„Bomber Harris“, ein Architekt der Vernichtung

Für seine Verehrer war er ein Kriegsheld. Für die Kritiker seines Heldentums war er ein Schlächter. Sir Arthur Harris, der Mann, der den Bombenkrieg der Briten gegen Deutschland organisierte, starb nun im Alter von 91 Jahren.

Von FRITZ WIRTH

Am Ende ging er mit jenem Etikett in die Kriegsgeschichte ein, das mehr oder minder wertfrei nur das Handwerkliche seines Tuns kennzeichnete. Man nannte ihn „Bomber Harris“. Sir Arthur Harris war der Planer, Organisator und Befehlshaber des vornuklearen Massenmordes. Die Stationen seines Heldentums sind Brandmale auf der dünnen Haut der Humanität geblieben: Köln, Essen, Hamburg, Dresden. Er hat diese Städte mit einer Strategie zerstört, die nicht mehr Ziele, sondern nur noch Flächen kannte, die Soldaten und Zivilisten, Krieger und Wehrlose mit unterschiedsloser Unbarmherzigkeit in den Tod schickte. „Bomber Harris“ war der Architekt des „Flächen-Bombens“.

Die Grobkörnigkeit seiner Zielansprache suchte er mit grobkörniger Kriegsphilosophie zu rechtfertigen. Er sprach nach dem Sieg, den er maßgeblich auch für seinen Sieg hielt, viel von Moral. Nicht nur strategische Ziele, auch die Moral der deutschen Zivilbevölkerung sollte getroffen werden, verteidigte er sich. Und die Moral seiner eigenen Truppe, die diese Strategie mit 47 268 Toten bezahlte, sei stets exzellent gewesen und habe niemals in Frage gestanden.

Den ethischen Gebrauch der Vokabel „Moral“ vernachlässigte er, und ein Wort des Bedauerns aus seinem Munde über die tödliche Ernte, die sein „strategisches Bomben“ unter Frauen und Kindern einbrachte, ist nicht in Erinnerung geblieben. „Bomber Harris“ starb, so wird aus seinem Trauerhaus berichtet, am Wochenende „friedlich im Schlaf“. Er wurde 91 Jahre alt.

Er habe einen feinen Sinn für Humor gehabt, sagen seine Freunde. Der wurde jedoch zumindest in den ersten Jahren nach dem Kriege von deutlicher Verbitterung überlagert, als viele Briten zum ersten Mal die schreckliche Wirkung seiner Kriegsstrategie besichtigen konnten und sich befremdet zu ihm auf Distanz begaben. Es bedurfte erst nachträglicher massiver Vorstellungen britischer Luftwaffen-Offiziere beim damaligen Premierminister Clement Attles, um Harris zum Luft-Marschall zu befördern.

In den Adelsstand aber, eine übliche Auszeichnung für alle führenden Offiziere und Kriegshelden der Nation im Jahre 1946, mochte man ihn noch nicht erheben. Diese Ehre wurde ihm erst im Jahre 1953 zuteil, als Winston Churchill wieder Premierminister war, und auch dann war es nur der bescheidenste aller britischen Adelstitel. Man machte ihn zum Baronet.

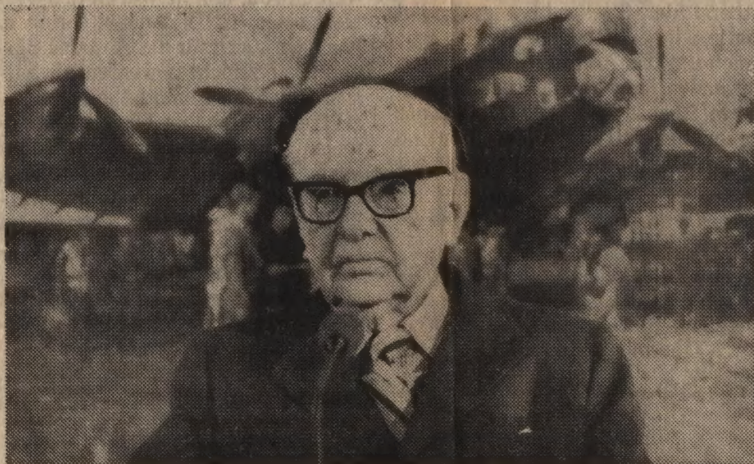
Hätte er im Kriege auf der Seite der Verlierer gestanden, hätte er sich mit Sicherheit des Vorwurfs des Kriegsverbrechens erwehren müssen. Seine Freunde und seine Kriegskameraden verteidigten ihn stets mit dem Argument, daß er nicht der Initiator, sondern nur der Vollstrecker von Befehlen seiner Vorgesetzten war. Sie weisen darauf hin, daß das Konzept des „strategischen Flächen-Bombens“ das Ergebnis der Casablanca-Konferenz vom 21. Januar 1943 gewesen und von Winston Churchill und Präsident Roosevelt abgesegnet worden sei.

Harris selbst jedoch hat diese Entschuldigung niemals gebraucht. Aus gutem Grund, denn er war schon lange vorher der Prophet der „Air Power“ gewesen, mit der er bereits vor Casablanca seine grausame Premiere feierte. Es war der Angriff auf Köln im Jahr 1942, bei dem er zum ersten Mal mit der Strategie der „Tausend Bomber“ einen Großeinsatz flog. „Wir werden Deutschland von oben bis unten zerstören“, verkündete er in einer Rundfunkansprache an die Ausgelieferten seiner Strategie.

Selbst wenn er fest davon überzeugt war, daß die Opfer unter der Zivilbevölkerung ein notwendiger Preis für die Zerstörung der deutschen Kriegsmaschinerie sei, so galt dieses Argument mit Sicherheit nicht mehr im Februar 1945, als die deutsche Kriegsmaschinerie bereits zerstört war und dennoch der Angriff gegen Dresden geflogen wurde, bei dem mehr Menschen umkamen als in Hiroshima. Mag sein, daß andere den Befehl zu diesem Angriff gaben, Sir Arthur Harris war und blieb der Vollstrecker.

Der „Sunday Telegraph“ zitierte gestern einen RAF-Offizier namens Ray Piper, der die strategische Zielsuche des Sir Arthur Harris so beschrieb: „Wir stellten ihn uns in einem Sessel in seinem Hauptquartier sitzend vor, von dem aus er einen Wurfpfeil auf eine Deutschlandkarte warf. Der erste Treffer war stets das Ziel für die jeweilige Nacht.“

Das ist Karikatur und wird gewiß nicht dem Denken und Tun dieses Mannes gerecht. Die „Sunday Times“ wählte einen vielsagenden Nachruf auf diesen Mann. Sie schwieg.



Sir Arthur Harris 1981 im Museum der Royal Air Force in Hendon FOTO: AP

„Die Welt“, 09.04.84